

# Ist ein katholischer Staat im Lichte des Zweiten Vatikanischen Konzils theoretisch noch möglich und erstrebenswert?

Von Jörgen Vijgen, Philosophisch-Theologisches Institut Sankt Willibrord (NL)\*

## Zusammenfassung

Wie der Titel des Artikels deutlich macht, sollen hier zwei Fragen beantwortet werden: (1) ob ein katholischer Staat theoretisch noch eine Möglichkeit darstellt und, wenn dem so ist, (2) ob man danach streben sollte, einen solchen katholischen Staat zu verwirklichen. Obwohl diese Fragen Gegenstand intensiver und oft auch emotionaler Debatten geworden sind, werden sie in der nachkonziliaren Kirche gewöhnlich negativ beantwortet, und zwar mit Verweis auf *Dignitatis humanae* und andere Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils. In diesem Artikel möchte ich hingegen, gerade auf Grundlage der Dokumente des Zweiten Vatikanums, für eine positive Antwort auf beide Fragen argumentieren. Das Zweite Vatikanum lässt nicht nur die Möglichkeit eines katholischen Staates offen, sondern stützt auch die Auffassung, dass ein katholischer Staat erstrebenswert ist. Um die Diskussion möglichst objektiv zu gestalten, habe ich die mittelalterliche Form der Debatte gewählt: die *Quaestio*. In ihr werden die wesentlichen Argumente für und wider zunächst aufgeführt und dann auf Grundlage des Respondeo – der Antwort, welche das Corpus der *Quaestio* bildet – diskutiert.

## *Videtur quod non*<sup>1</sup>

*Einwand 1.* Es könnte so scheinen, dass für die katholische Kirche ein konfessioneller, katholischer Staat nicht erstrebenswert ist. Denn gemäß dem Prinzip *Ad impossibile nemo tenetur* macht die theoretische Unmöglichkeit eines konfessionellen, katholischen Staates, wie sie deutlich in *Dignitatis humanae* (DH) erläutert wird, einen solchen Staat nicht erstrebenswert.<sup>2</sup>

*Einwand 2.* Ferner haben, selbst wenn ein solcher Staat in der Vergangenheit erstrebenswert war, »die Wechselfälle der menschlichen Geschichte« (DH 12) – besonders jene zur Zeit der Erstellung von DH, mit der noch frische Erinnerung an den Totalitarismus des Zweiten Weltkriegs, den Triumph liberaler Demokratien und der Gefahr des militant atheistischen Kommunismus bis zum Fall der Berliner Mauer – die Gefahren vor Augen geführt, die in der Vermischung von (religiöser) Weltanschauung und Staat liegen.

---

\* Philosophisch-Theologisches Institut Sankt Willibrord (Bistum Haarlem-Amsterdam), Zilkerduinweg 375, 2114 AM Vogelenzang, Netherlands ([www.tiltenberg.org](http://www.tiltenberg.org))

<sup>1</sup> Ich habe hier die mittelalterliche *Quaestio* als Darstellungsform gewählt, um meinem Beitrag zur Debatte eine klar strukturierte Form zu geben. Diese scholastische Methode bietet dem Autor wie auch dem Leser die Möglichkeit, sich rational mit dem betreffenden Problem auseinanderzusetzen. Alle aus dem kirchlichen Lehramt zitierten Texte sind, sofern nicht anders angegeben, der Website des Vatikans ([www.vatican.va](http://www.vatican.va)) entnommen.

<sup>2</sup> Einen umfangreichen Überblick über die verschiedenen Positionen bis 2003 bietet E. Divry, »Sur les conséquences du droit à la liberté religieuse proclamé à Vatican II«, in: *Revue Thomiste* 103 (2003), S. 249–290, besonders S. 249–275, und ebd. 104 (2004), S. 421–445.